

**Bach**, Kantaten: Ich will den Kreuzstab gerne tragen BWV 56, Ich habe genug BWV 82, Der Friede sei mit Dir BWV 158; Jan Opalach (Baß), The Bach Ensemble, Joshua Rifkin; (AD: 1989) Decca L'Oiseau-Lyre CD 425822-2 (WD: 50'58'') DDD

Von Bachs drei Kantaten für Solobaß ist „Der Friede sei mit Dir“ relativ unbekannt geblieben, und dies gibt dieser Einspielung auch eine gewisse Berechtigung. Zwar wird präzise und sauber musiziert – die Schlußchoräle werden von einem untadelig intonierenden Soloquartett gesungen –, aber auch ebenso blutleer und ohne erkennbare Emotion. Jedenfalls klafft eine merkwürdige Lücke zwischen Rifkins aufschlußreichem Einführungssessay und seiner Wiedergabe. Schade! G.H.



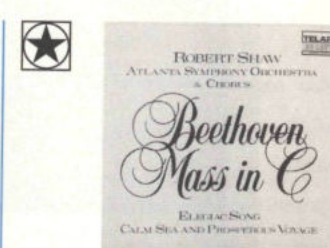
**Bartók**, Streichquartett Nr. 1 op. 7, **Schostakowitsch**, Streichquartett Nr. 3 op. 73; Anton-Quartett; (AD: 1990) Le Chant du Monde/Helikon CD 2781047 (WD: 63'56'') DDD

Wenn sich ein junges und hochdekoriertes Quartett wie das russische Anton-Quartett im Westen mit zwei Meisterwerken des slawischen Repertoires vorstellt, dann verdient es allemal große Beachtung. Die Musiker, im Alter zwischen 25 und 34 Jahren, sind den technisch ausgesprochen heiklen Werken absolut gewachsen. Ihr Ton ist etwas rauher, erdiger und weniger stromlinienförmig als der britischer und amerikanischer Konkurrenten. Eine beeindruckende Visitenkarte ist die Einspielung allemal. Der Klang ist klar und natürlich. P.K.



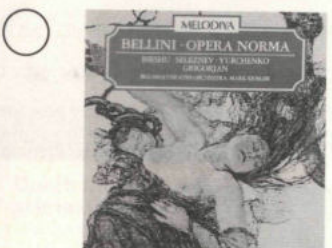
**Baß-Arien aus Russischen Opern**; Piotr Glubokij (Baß), Anatolij Safiulin (Baß), Orchester der Sowjetischen Filmkunst, Emin Katschaturian; (AD: 1990) Le Chant du Monde/Helikon CD 288005/6 (WD: 110'01'') DDD

Ein einheitliches Programm: ausschließlich klassisches russisches Repertoire – aber zwei vollkommen verschiedene Stimmen. Der typischere slawische Baß ist Safiulin: mächtig orgelnd, etwas rau und ungelent, aber mit metallischer Höhe, eher für das Charakterfach geeignet. Glubokij dagegen verfügt über weniger Klangcharakteristik, dafür aber über die bessere Technik und ein ausgeglicheneres, warmes Timbre. Zwei Bässe zum Wiederhören! K.M.



**Beethoven**, Messe in C-Dur op. 86, Elegischer Gesang op. 118, Meeresstille und glückliche Fahrt op. 112; Atlanta Symphony Orchestra and Chorus, Robert Shaw; (AD: 1989/1990) Telarc/in-akustik CD 80248 (WD: 63'17'') DDD

Solisten, Chor und auch das Orchester leisten durchweg Überraschendes. Der Chorklang besticht durch Homogenität, Intonationssicherheit und seine dynamische Leistungsfähigkeit, das Solistenquartett singt wunderbar aufeinander abgestimmt und in stets stimmlicher Makellosigkeit. Die samtene Weichheit der Streicher, das sichere Gespür für Klangsinn, Phrasierungen und dynamische Differenzierungen sind die herausragenden Eigenschaften des Orchesters in dieser auch klangtechnisch voll überzeugenden Aufnahme. J.E.



**Bellini**, Norma (Gesamtaufn., ital.); Bieshu, Nam, Grigoryan, Seleznev u.a., Orchester des Bolschoi-Theaters, Mark Ermler; (AD: 1986) Melodia/Trubach digital 3 CD 160 A-B-C (WD: 157'01'') AAD

Diese Bolschoi-„Norma“ ist vor allem Freunden hemmungsloser Stimmenschlachten zu empfehlen. Mark Ermler gibt das Stück als Opernreißer von knalliger Trivialität, und die durchweg stimmungswaltigen russischen Sänger legen sich dermaßen ins Zeug, daß der beabsichtigte dramatische Ausdruck oft unversehens ins Komische umkippt. Die dunkel timbrierte, sehr interessante Maria Bieshu vor allem scheint ihre großen Rollenvorgängerinnen von Ponselle bis Callas übertrumpfen zu wollen. Das Klangbild ist außerordentlich hallig. E.Pl.



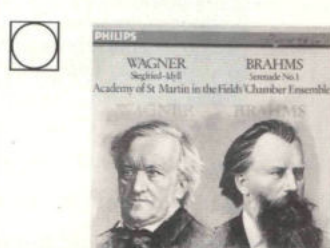
**Blarr**, Jesus-Passion; Parris, Heinke, Lerer, Gifford, Kirschenberg, Molsberger, Chor der Neanderkirche Düsseldorf, Neander-Sinfonietta, Oskar Gottlieb Blarr; (AD: 1985, 1986) Koch Records 2 CD 313038 (WD: 98'50'') DDD

Die Collage aus Bibeltexten, aramäischem Protestlied, evangelischem Johann Eccard und zeitgenössischer israelischer Lyrik gerinnt zu faszinierender Musik. Auch der Einsatz der Klangmittel läßt bloßes Raffinement hinter sich und beweist, daß Blarr musikalisch etwas zu sagen hat. Hervorragend die Vokalsolisten, besonders die Bässe. Problematischer ist die fast ausschließliche Verwendung des Hebräischen und das Fehlen der ausgedruckten Schlußsinfonia (Track-Indexzahl 32) auf der ersten CD des Rezensionsexemplars. KPR



**Böhm**, Präludium und Fuge C-Dur, Partita Ach wie flüchtig, ach wie nichtig, Choral Vater unser im Himmelreich, **Bruhns**, Sämtliche Orgelstücke, **Lübeck**, Präludium E-Dur, Präludium d-Moll, Partita Nun laßt uns Gott dem Herren; Marie-Claire Alain (Orgel); (AD: 1990) Erato/East West Records CD 2292-45665-2 (WD: 73'00'') DDD

Einmal keine „historische“ Orgel, dafür aber eine mit einem gewissen „französischen Charme“; ihr Standort: Masevaux (Haut-Rhin), ihr Erbauer: Alfred Kern, 1975. Nichtsdestotrotz überzeugt Marie-Claire Alains „norddeutsches“ Stelldichein: zum einen durch akkurate Artikulation, zum anderen durch ihr rundum vitales Musizieren. Wenn Vincent Lübecks „Präludium E-Dur“ ertönt, so meint man stellenweise, einer Improvisation zu lauschen – nur Ton Koopman kann's wohl noch ungestümer. M.K.



**Brahms**, Serenade Nr. 1 D-Dur op. 11 (Nonettfassung von Alan Boustead), **Wagner**, Siegfried-Idyll; Academy of St. Martin-in-the-Fields' Chamber Ensemble; (AD: 1989) Philips CD 426 298-2 (WD: 63'45'') DDD

Innerhalb kurzer Zeit erscheint eine zweite Aufnahme der Serenade op. 11 von Brahms in Nonettgestalt. Die Bearbeitung von Alan Boustead ähnelt der von Jorge Rotter und bekommt dem Werk durchaus. Das Kammerensemble der Academy spielt animiert, klar, mit schönem Ton, wenn auch nicht so akzentuiert und „symphonisch“ wie das Berliner Scharoun-Ensemble (vgl. FF 6/91). Das Siegfried-Idyll musizieren die Engländer dagegen ein bißchen bieder – Schwelgerei und Leidenschaft sind ihre Sache nicht. Klanglich ist die Produktion sehr gut geraten. H.Gr.



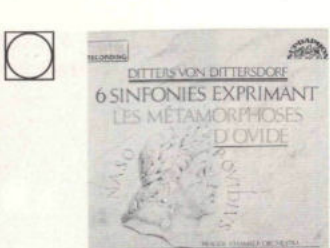
**Britten**, The Young Person's Guide to the Orchestra, Variations on a Theme by Frank Bridge op. 10, Peter Grimes: Four Sea Interludes op. 33a und Passacaglia op. 33b; BBC Symphony Orchestra, Andrew Davis; (AD: 1990) Teldec/East West Records CD 9031-73126-2 (WD: 67'37'') DDD

Drei Britten-Klassiker auf einer CD. Andrew Davis ist kein schmissiger Draufgänger, eher ein Freund von Klarheit und Präzision. Er zeigt, was hinter dem „Young Person's Guide“, dem vermeintlichen Kinderstück, steckt: feingesponnene Variationen und eine raffinierte Fuge über ein Thema von Purcell. Die „Frank-Bridge-Variationen“ sind für die BBC-Streicher ein harter Test. Schöne Detailausleuchtung hört man in den stimmungsvollen „Four Sea Interludes“. J.S.



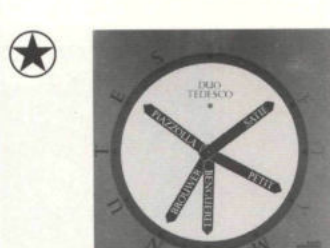
**de Falla**, Cancion, Danza de Gnomos, Canto de los Remeros del Volga, **Granados**, Goyescas, Allegro de concierto; Cristina Ortiz (Klavier); (AD: 1989) Koch Records CD 310 116 (WD: 53'13'') DDD

Da ist den Platten-Machern aber wirklich nichts mehr eingefallen: „Fünfzig Minuten Musik“ lautet der Verlegenheits-Titel dieser CD – dabei sind es de facto drei Minuten mehr. Dem Duo Tedesco freilich gelingt es, diese Zeit überaus kurzweilig zu gestalten: mit gelungenen Transkriptionen der „Gymnopédies“ von Erik Satie, mit witzig-schwungvollen Interpretationen der Toccata und Tarantelle von Pierre Petit. Den markanten rhythmischen Impetus von Astor Piazzollas Tango-Suite treffen die beiden Gitarristen ebenso sicher wie Leo Brouwers konzertierte „Micro Piezas“. S.B.



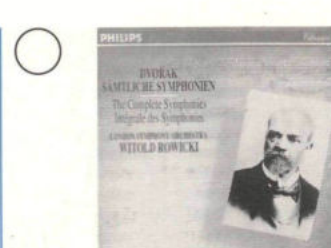
**Dittersdorf**, Sechs Sinfonien nach Ovids Metamorphosen; Prager Kammerorchester, Bohumil Gregor; (AD: 1986/1987) Supraphon/Koch Records CD 11 0579-2 (WD: 136'07'') DDD

Nach den Einspielungen mit Shephards Cantilena (1987) und der Wiener Sinfonietta (1988) hier eine Aufnahme aus Prag mit Dittersdorfs Ovid-Sinfonien – frühe Beispiele sinfonischer Dichtungen als musikalische Illustration lebensnaher Geschehnisse, deren mythischer Inhalt den Gebildeten seiner Zeit wohl bekannt war. Frappierend nicht nur der sichere Umgang mit dem musikalischen Werkstoff und die einleuchtende klangliche Umsetzung des Geschilderten (im Beiheft ausführlich erläutert), sondern auch die auf hohe Feinzeichnung ausgerichtete kompetente Darstellung. D.St.



**Fifty Minutes of Music**: Werke von Petit, Satie, Brouwer, Benguerel und Piazzolla; Duo Tedesco (Gitarre); (AD: 1990) Koch Records CD 310 116 (WD: 53'13'') DDD

Ein vorzüglicher niederländischer a-cappella-Chor (zwei Sopran, Alt, Tenor, Baß) präsentiert 25 internationale Volkslieder in ausgefeilten Chorsätzen, wenig Bekanntes (aus Deutschland etwa mit „Ich hab' die Nacht geträumet“, „Wie kommt's, daß du so traurig bist“ und „Schein uns, liebe Sonne“ zwei Reger und ein Schönberg-Satz, dazu ein Lied aus dem 15. Jahrhundert). Die Interpretation hat höchstes Niveau. Das Beiheft enthält alle Texte neben der Ursprache in englisch. Diese CD ist eine hübsche Lieder-Schatztruhe! D.St.



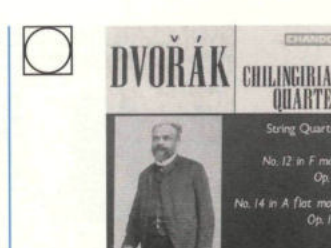
**Dvořák**, Neun Sinfonien, vier Ouvertüren; London Symphony Orchestra, Witold Rowicki; (AD: 1965-71) Philips 6 CD 432 602-2 (WD: 7 Std. 08'38'') ADD

Warum soll ein auf russischem Grund geborener Pole nicht auch eine Ader für das Slowakische haben? Witold Rowicki, um den „Warschauer Herbst“ hochverdient, hat die Dvořák-Sinfonien einst mit großem Ernst musiziert – wenngleich ohne die heute vielfach anzutreffende Präzision. An dieser Wiederveröffentlichung zum 150. Geburtstag des großen Klangdramaturgen stört zudem der mangelhafte (anonyme!) Bookletkommentar sowie ein besonders im Forte leicht verfärbtes Klangbild. V.F.



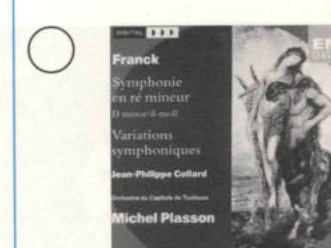
**Folk Songs of the World** aus Israel, Schottland, England, USA, Jugoslawien, CSFR, Deutschland, Frankreich und Spanien; Quink Vokal-Ensemble; (AD: 1990) Telarc/in-akustik CD 80275 (WD: 65'18'') DDD

Gegen namhaftere, zugkräftigere Konkurrenz (Karajan/Weissenberg oder Chailly/Bolet) wird es diese Einspielung nicht ganz leicht haben. Dennoch, in ihrer ungekünstelten, unmanieriert-direkten Art ist sie durchaus hörenswert, wobei der forsche Zugriff des Dirigenten (vor allem in den Ecksätzen der Sinfonie) überzeugt und jene Musikfreunde eines besseren belehrt, die in Francks d-Moll-Sinfonie nur seichte Nebelschwaden-Grautöne vermuten. Gutes, unverfärbtes Klangbild. W.Pf.



**Dvořák**, Streichquartett Nr. 12 F-Dur op. 96 (Amerikanisches), Streichquartett Nr. 14 As-Dur op. 105; Chilingirian Quartet; (AD: 1990) Chandos/Koch Records CD 8919 (WD: 55'32'') DDD

Das englische Chilingirian Quartett nähert sich dem melodieneligen „amerikanischen“ Quartett Dvořáks mit Spontaneität und gelöster Spielfreude. Im „Lento“, mit seinem vordergründigen thematischen Material, entgehen die Engländer, nicht zuletzt auch durch die Wahl eines relativ zügigen Tempos, der Ausuferung ins Sentimentale. Auch Dvořáks letzter Beitrag zur Gattung, das deutlich herbere As-Dur-Quartett, ist hier in einer stimmigen und der musikalischen Substanz entsprechend tiefennotenden Deutung zu hören. Natürlich, plastischer Quartettklang. N.H.



**Franck**, Sinfonie d-Moll, Sinfonische Variationen; Jean-Philippe Collard (Klavier), Orchestre du Capitole de Toulouse, Michel Plasseon; (AD: 1986) EMI CD 7 63889 2 (WD: 55'44'') DDD

Gegen namhaftere, zugkräftigere Konkurrenz (Karajan/Weissenberg oder Chailly/Bolet) wird es diese Einspielung nicht ganz leicht haben. Dennoch, in ihrer ungekünstelten, unmanieriert-direkten Art ist sie durchaus hörenswert, wobei der forsche Zugriff des Dirigenten (vor allem in den Ecksätzen der Sinfonie) überzeugt und jene Musikfreunde eines besseren belehrt, die in Francks d-Moll-Sinfonie nur seichte Nebelschwaden-Grautöne vermuten. Gutes, unverfärbtes Klangbild. W.Pf.



**Gershwin**, Concerto in F, **Grofé**, Grand Canyon Suite; Roy Bary (Klavier), Bix Beiderbecke (Cornet), Paul Whiteman and his Concert Orchestra; (AD: 1928, 1932) Preamble/Proton CD 1785 (WD: 54'43'') AAD (?)

Eine Legende auf CD: endlich zwei wichtige Konzertaufnahmen Whitemans, dazu Bix Beiderbecke auf dem Cornet! Doch die Freude verfliegt sehr schnell. Zwar erklärt „Lane Audio Restorations“ ihr Prinzip der Filtrierung, doch das mäßige Ergebnis ist enttäuschend. So bleibt das Jazz-Band-Arrangement Grofés für Gershwin ohne Pep. „Bix“ Cornet verströmt kein Silber. Und an die Toscanini-Aufnahme der Grand-Canyon-Suite von 1950 darf man weder interpretatorisch noch klanglich denken. Also nur eine CD-Dokumentation für Whiteman-Sammler. **WDP**



**Gershwin**, Rhapsody in Blue, An American in Paris, **Bernstein**, Symphonic Dances aus West Side Story und On the Town; Garrick Ohlsson (Klavier), Minnesota Orchestra, Edo de Waart; (AD: 1990) Virgin CD 261 309 (WD: 71'29'') DDD

Bei Edo de Waart macht Bernstein das Rennen. Die „Rhapsody“ und der „Amerikaner“ wirken im Vergleich zu geleckt. Garrick Ohlsson glänzt technisch, es swingt auch hier und da, aber das klingt nicht als Grundhaltung durch, sondern als gezielt eingesetztes Mittel. Rhythmisch scharfgeschnitten, kraftvoll im Zugriff, nirgendwo schwelgend-schmalzig dagegen die Symphonic Dances aus der „West Side Story“. Schmachhaft und gut gewürzt serviert die drei Tanzszenen aus „On the town“. **K.B.**



**Haydn**, Sechs Divertimenti Hob. IV: 6-11; Paul Meisen (Flöte), Ernő Sebestyén (Violine), Martin Ostertag (Violoncello); (AD: 1990) MD+G/Helikon CD 3363 (WD: 48'05'') DDD

Die drei Musiker spielen Haydns Divertimenti musikalisch und technisch makellos. Sie werden hier mit viel Gewicht gespielt, orientiert am Orchesterklang unserer Zeit. Dabei entdecken die Musiker, daß Haydn Divertimenti oft große Tiefe haben. Was fehlt sind ein schlanker Ton, eine differenziertere Artikulation, mehr Mut beim Herausstellen der musikalischen Pointen und ein bewußteres Anspielen der rhythmischen Impulse. Dann wäre geistvoll-unterhaltende Musik des 18. Jahrhunderts zu hören. **PPM**



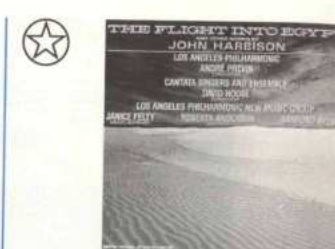
**Haydn**, Klavierkonzert D-Dur, **Mozart**, Klavierkonzert A-Dur KV 414, **Prokofieff**, Klavierkonzert Nr. 3, **Rachmaninoff**, Klavierkonzert Nr. 2, **Schostakowitsch**, Klavierkonzert Nr. 1; Jewgenij Kissin (Klavier), Moskauer Virtuosen, London Symphony Orchestra u.a., V. Spivakov, V. Gergier, A. Chistyakov; (AD: 1985-1988) RCA/BMG-Ariola 2 CD 60567 (WD: 131'43'') DDD/ADD

Den einzeln herausgegebenen Kissin-Einspielungen (Haydn und russische Autoren) wird hier ohne besonderes Reklame-Aufhebens eine zweite und neue Variante des Mozart-Konzerts (AD: 1988) beigelegt. Sie ist klanglich moderner und in den Zeitmaßen (Finale) entschieden schneller als die alte (Melodia/Eurodisc 208317, AD: 1986). **P.C.**



**Graun**, Der Tod Jesu; Costanza Cuccaro (Sopran), Karl Markus (Tenor), John Shirley-Quirk (Baß), RIAS-Kammerchor, RIAS-Sinfonietta, Uwe Gronostay; (AD: 1981) Koch Records 2 CD 313 081 (WD: 94'06'') DDD

Noch zu Ende des 19. Jahrhunderts war die 1755 entstandene Passionskantate fester Bestandteil östlicher Kirchenkonzerte, bis sie schließlich von den Oratorien Bachs und Handels verdrängt wurde. Was der Komponist wollte, nämlich bewegen und rühren, ohne liturgische Bindung oder Ideologie, wurde in dieser Einspielung nicht ganz erreicht. Es wird sehr wohl professionell exakt gesungen und musiziert, aber Engagement und Emotion kommen erst im dankbareren zweiten Teil zum Tragen. **G.H.**



**Harbison**, The Flight into Egypt, The Natural World, Concerto for Double Brass Choir and Orchestra; Felty, Anderson, Sylvan, Los Angeles Philharmonic Orchestra und New Music Group, André Previn, David Hoose; (AD: 1989, 1990) New World/IMS CD 80395-2 (WD: 47'32'') DDD

Der amerikanische Neoromantiker John Harbison (Jg. 1938), der seit den 80er Jahren immer mehr Aufmerksamkeit genießt, schreibt eine sehr gefühlsbetonte, mittelsame Musik. Die Stücke haben eine sehr lockere tonale Bindung, sind rhythmisch vital und virtuos instrumentell. Harbisons Melos kann betörend sein und zieht uns tief in seine innere Welt hinein. Die drei Werke auf dieser CD werden in ihrer völligen Verschiedenheit angemessen dargestellt. **S.W.**



**Hume**, Captaine Hume's Poetical Musicke (1607), The First Part of Ayres (1605); Montserrat Figueras (Sopran), Paul Hillier (Baß), Hesperion XX, Jordi Savall; (AD: 1983) deutsche harmonia mundi/BMG Ariola CD 77165 (WD: 58'19'') ADD

Die auf dieser CD eingespielten Zyklen sind die einzigen Werke, die uns von dem englischen Komponisten Tobias Hume (1569-1645) überliefert sind. Wer nun glaubt, es mit der heute üblichen gepflegten Langeweile englischer Consort-Musik zu tun zu bekommen, wird angenehm überrascht. Savall und sein Ensemble musizieren voller Spannung und Fantasie. Frau Figueras singt mit gewohnt wendiger und leicht geführter Stimme; aber ihr Englisch... Das digitale Remastering erzeugte ein verfärbungsarmes und präsent Klangbild. **G.H.**



**Italienische Lautenmusik**; Werke von Kapsberger und Piccinini; Konrad Junghänel (Laute); (AD: [P] 1991) Accent/Helikon CD 8016 D (WD: 59'34'') ADD

Nicht ganz frei von Aufregung wirkt, wie der Lautenist Konrad Junghänel hier mit Laute, Chitarone und Arciliuto an Johann Hieronymus Kapsbergers und Alessandro Piccininis Werke herangeht. Namentlich den frei gehaltenen Passagen bei Kapsberger, Prototypen affektbelasteter frühbarocker Kompositionsweise, fehlt teilweise der ordnende, ruhig das Material sichtende Zugriff. In verhalteneren Passagen wie insgesamt bei Piccinini zeigt Junghänel indes, was er vermag: Da kann er deutlich strukturieren, da bringt er die Musik zum Fließen und gelangt zu schlüssigen Darstellungen voll Atmosphäre. **S.B.**



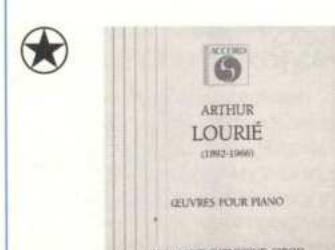
**Kastalskij**, Liturgie des Heiligen Johannes Chrysostomos für Kinderchor a-cappella, **Rachmaninoff**, Sechs Chöre mit Klavier op. 15; Kinderchor des Bolschoi-Theaters, Andrej Zaboronok, Wladimir Krainev (Klavier); (AD: 1990) Le Chant du Monde/Helikon CD 288013 (WD: 53'57'') DDD

Berühmt sind russische Chöre ja vor allem wegen der kellertiefen, nach unten oktavierenden, nachtschwarzen Bässe. Hier haben wir das Gegenstück dazu, den Kinderchor des Bolschoi-Theaters mit einem Kontrastprogramm: zunächst geistliche Liturgie a-cappella, dann Weltliche mit Klavierbegleitung. In beiden Fällen beweist der Chor geradezu instrumentale Versatilität, eine frappierende Klangbalance, absolute rhythmische Sicherheit, Beherrschung feinsten dynamischer Nuancen. **K.M.**



**Kokkonen**, Musik für Streichorchester, Unterwelt der Vögel (Liederzyklus), Sinfonie Nr. 1; Monica Groop (Mezzo-Sopran), Lahti Symphony Orchestra, Ulf Söderblom; (AD: 1990) BIS/Disco-Center CD 485 (WD: 66'26'') DDD

Dies ist bereits die zweite CD, die das schwedische Label BIS dem zeitgenössischen Komponisten Jonas Kokkonen (\*1921) gewidmet hat. Kokkonen ist in seiner Heimat Finnland eine Institution des Kulturlebens. Alle drei Werke stammen aus den fünfziger Jahren und zeigen einen starken Entwicklungsprozess in dieser Zeit: Ablösung vom übermächtigen Sibelius. Die 1. Sinfonie, chronologisch das letzte Werk, ragt heraus, präsentiert sich als melancholisch-milde Zwölfton-Komposition. Das Sinfonieorchester der kleinen finnischen Stadt Lahti spielt mit bewundernswertem Einsatz. **J.S.**



**Lourie**, Klavierwerke; Marie-Catherine Girod (Klavier); (AD: 1990) Accord/TIS CD 201072 (WD: 66'56'') DDD

Arthur Lourie (1892-1966) ist ein Komponist mit einer so eigenwilligen Biographie wie Kompositionstechnik. Als Mitbegründer der russischen Avantgarde gehörte er nach 1917 zum engeren Zirkel um Lenin, Mitte der 20er Jahre war er (in der Emigration) eine zentrale Figur des Pariser Musiklebens, auch als Pianist. Sein mystisch orientiertes musikalisches Spätwerk wiederum steht im extremen Kontrast zur offiziellen Entwicklung der Avantgarde. Seine hier so eindringlich wie persönlich dargebotenen Klavierwerke zeigen beispielhaft den ungewöhnlichen musikalischen Entwicklungsbogen eines niemals opportunen Komponisten. **HCD**



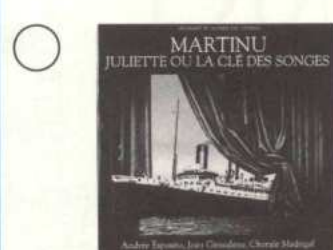
**Mahler**, Sinfonie Nr. 10 Fis-Dur; Berliner Sinfonie-Orchester, Kurt Sanderling; (AD: 1979) Ars Vivendi/Magna Berlin CD 2100225 (WD: 73'36'') ADD

Daß Sanderling bei der Darstellung von Mahlers Zehnter im Detail zu eigenen Lesarten neigt, wird niemanden verwundern: Letzte Authentizität des Mahlerschen Willens kann es hier eben nicht geben. Aber wer das Werk so engagiert und romantizistisch überredend zu interpretieren versteht wie Sanderling in dieser inzwischen zwölf Jahre alten Aufnahme, der vermag alle Bedenken, zumindest für den Augenblick, wegzuwischen. Lupteinerne Orchesterarbeit und eine von der überragenden Persönlichkeit Sanderlings getragene Interpretation erbringen eine Katalogweiterung, die man nicht missen möchte. **hpk**



**Kuhlau**, Ouvertüre Elfenhügel op. 100, Concertino für zwei Hörner und Orchester op. 45, Klavierkonzert op. 7; Ib Lanzky-Otto und Froydis Ree Werke (Horn), Michael Ponti (Klavier), Odense Sinfonieorchester, Othmar Maga; (AD: 1990) Unicorn-Kanchana/TIS CD 9110 (WD: 64'09'') DDD

Der „Klavierstunden“-Kuhlau hatte neben den Großen seiner Zeit durchaus eigenes Format – zu erkennen etwa am fünfsätzigen Concertino für zwei Hörner in dieser packenden Aufnahme: einfallsreich, musikalisch und technisch anspruchsvoll ist es Webers op. 45 durchaus ebenbürtig. Kuhlau Klavierkonzert klingt trotz effektvoller pianistischer Brillanz zu sehr nach dem Vorbild Beethovens. Auch die „Elfen“- oder „Erlhügel“-Ouvertüre zeigt sehr wenig eigenes Profil. **D.St.**



**Martinu**, Juliette ou la Clé des Songes (Gesamtaufn., franz.); Andrée Esposito (Juliette), Jean Giraudeau (Michel) u.a., Madrigalchor, Orchestre Lyrique de la R.T.F., Charles Bruck; (AD: 1962) Le Chant du Monde/Helikon 2 CD 278995.96 (WD: 111'00'') AAD

Die Natürlichkeit und der Esprit dieser in den 30er Jahren in Paris entstandenen Oper dürfte – wie manches noch unbekannte Werk des Tschechen – erst mit einem gewissen Abstand der jüngeren Musikgeschichte richtig eingeschätzt werden. Die musikalisch packende Aufführung dieser CD wird dafür gute Voraussetzungen liefern; ärgerlich ist allerdings das Fehlen einer Übersetzung des Libretts und des Begleittextes ins Deutsche. Denn diese ganz und gar nicht schwerfällige Musik sollte gerade östlich des Rheins mehr Verbreitung finden! **HCD**



**Kutavičius**, Anno cum tettigonia, **Balakauskas**, Quartett Nr. 2, **Rekašius**, Quartett Nr. 3, **Narbutaitė**, Quartett Nr. 2 (Öffne das Tor des Vergessens), **Juzeliūnas**, Blumengespräche für Sopran und Quartett; Vilnius-Streichquartett, Lilian Sukis (Sopran); (AD: [P] 1991) Academy/edel company CD 8503-2 (WD: 70'25'') DDD

Das Label der Berliner Akademie der Künste stellt Gastkomponisten und -Ensembles vor, ein löbliches Unterfangen, zumal die Minimalismen von Bronius Kutavičius und das expressive Werk der Komponistin Onuto Narbutaitė Interesse wecken können. Die Wiedergaben sind jedoch nur mittelpflichtig, sachliche Fehler und falsche Namensschreibungen im Begleittext mindern ein wenig den guten Eindruck. Das Aufnahmedatum dieses Live-Mitschnittes fehlt ebenfalls. **H.L.**



**Mendelssohn Bartholdy**, Streichquartette Nr. 1 Es-Dur op. 12 und Nr. 2 a-Moll op. 13, Andante und Scherzo op. 81; Coull String Quartet; (AD: 1989) Hyperion/Koch CD 66397 (WD: 62'26'') DDD

Das britische Coull-Quartett hat auf der Insel einen guten Ruf und gilt als sehr beständiges Ensemble. Die Neuaufnahme der beiden frühen Mendelssohn-Quartette (mit zwei Sätzen aus dem letzten Quartett-Werk als Zugabe) bestätigt das Urteil der britischen Kritiker. Die Musiker um den Primgeiger Roger Coull interpretieren die hübschen Werke mit fein ziselierten Tongebung und viel Gespür für die Poesie dieser Werke. Die Tempi stimmen und die Ensemblebalance ist ausgezeichnet. Der Klang wirkt ausgesprochen natürlich und vermittelt einen großen, aber nicht übermäßigen Dynamikumfang. **P.K.**



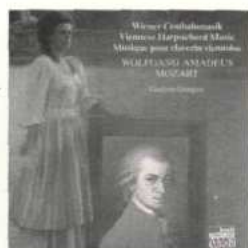
**Messiaen, Harawi** (Chant d'amour et de mort); Yumi Nara (Sopran), Jay Gottlieb (Klavier); (AD: 1989) *Adda/TIS CD 581139* (WD: 60'29'') DDD

Dieser Liederzyklus von 1945 ist Teil einer Trilogie, die vom „Tristan“-Mythos inspiriert ist. Hier findet sich eine deutlich exotische Variante in der tragischen Liebesgeschichte der jungen Peruanerin Pirutscha. Die in der Tradition der „Mélodies“ von Debussy stehenden Lieder, deren Texte Messiaen selbst geschrieben hat, führen in Grenzbereiche musikalischer Lautmalerei. Dabei ist der Klavierpart der Singstimme ebenbürtig. Die vom Komponisten hochgeschätzte japanische Sopranistin Yumi Nara und der vorzügliche Pianist Jay Gottlieb nehmen sich des Werkes mit Hingabe und hoher Kompetenz an. *E.Pl.*



**Mozart, Lieder** (Abendempfindung, Die Verschweigung, Der Zauberer, Die kleine Spinnerin, Sehnsucht nach dem Frühling u.a.), Sonate für Klavier KV 332; Barbara Schlick (Mezzosopran), Tini Mathot (Klavier); (AD: 1990) *Erato/East West Records CD 2292-45645-2* (WD: 67'00'') DDD

Wer Mozart-Lieder auf die elegante, leicht „romantisierte“ Art zu hören gewohnt ist, wird mit dieser Interpretation zweier Barock-Spezialistinnen Probleme haben – vor allem mit dem sehr akzentuierten Spiel von Tini Mathot, das viele Hörer wahrscheinlich als „ruppig“ empfinden. Mehr Anklang dürfte der geradlinige Vortrag von Barbara Schlick finden, die mit deutlicher Artikulation kompensiert, was ihrer Stimme an Farben fehlt. *T.V.*



**Mozart, Cembalomusik**: Sonaten C-Dur KV 545 und A-Dur KV 331, Variationen KV 180 und KV 265; Gudrun Dengler (Cembalo); (AD: 1982, 1990) *Koch Records CD 310112* (WD: 55'10'') ADD

Wie dehnbar der Titel-Begriff „Wiener Cembalomusik“ ist, wird aus Gudrun Denglers Beheftbemerkung zur A-Dur-Sonate deutlich. Die Grazerin bezeichnet sie als „des Wieners liebste Klaviersonate“. Das spürbar kenntnisreich, aber technisch doch recht umständlich abgewinkelte Programm muß in die Reihe jener Aufnahmen eingeordnet werden, die talentierten Jungsolisten den Weg versperren und den führenden Interpreten ziemlich gleichgültig bleiben können. *P.C.*



**Mozart, Der Schauspieldirektor**; Kiri Te Kanawa (Sopran), Edita Gruberova (Sopran), Uwe Heilmann (Tenor), Manfred Jungwirth (Baß), Wiener Philharmoniker, John Pritchard; (AD: 1980, 1990) *Decca CD 430 207-2* (WD: 65'07'') DDD

Kiri Te Kanawa als Mademoiselle Silberklang und Edita Gruberova als Madame Herz zelebrieren hier ihren Sängerehrepreis in so spritzig-heiteren wie dramatisch gelungenen 25 Minuten. Mozarts freche „Kurzoper“ hat unter Sir John Pritchard ihren ganz charakteristischen hintersinnigen Charme; die verbleibende Zeit der CD wird ebenfalls zum amüsanten Wettstreit der beiden Sopranistinnen genutzt, indem jede drei ausgewählte Mozart-Arien vorstellt. *HCD*



**Mozart, Idomeneo** (Gesamtaufn., ital.); Gedda, Dallapozza, Rothenberger, E. Moser, Schreier, Adam u.a., Chor des Leipziger Rundfunks, Staatskapelle Dresden, Schmidt-Isserstedt; (AD: 1971) *EMI 3 CD 7 63990 2* (WD: 3 Std. 07'43'') ADD

In der Dresdner Lukaskirche wurden vor 20 Jahren binnen weniger Monate die „Meistersinger“ unter Karajan und „Idomeneo“ unter Schmidt-Isserstedt einge spielt. Meisterliche Singer vereint nun auch die Mozart-Produktion, neben zwei bewährten Sopranistinnen allein drei „gestandene“ Tenöre. Der König (N. Gedda) sieht sich sozusagen rechts und links mit der eigenen Stimmlage konfrontiert. Diese Konstellation gab es u.a. auch bei Pritchard 1956 in Glyndebourne, nur mit deutlich mehr dirigentischem Feuer. *V.F.*



**Musik für Bläserquintett**: Werke von Maurer, Cherubini, Suppé, Friedrich, Grieg, Bizet, Lavallée, Offenbach und Joh. Strauß; Ensemble Guy Touvron; (AD: 1989) *Classic Studio Berlin/Fono Münster CD 12108* (WD: 56'47'')

Ausbalancierter Wohlklang, Präzision und ein wohlthuendes Understatement kennzeichnen diese Aufnahme, die es freilich wegen der zahlreichen Konkurrenz (z.B. Canadian Brass) nicht leicht haben wird. Ob Griegs „Hochzeitsmarsch von Trolldhugen“, Offenbachs „Can-Can“ oder die ewig dahinplätschernde „Tritsch-Tratsch-Polka“ von Johann Strauß – fast ausschließlich handelt es sich um allzu Bekannte aus der Klassik-Hitliste. Kaum zu glauben, daß findige Arrangeure der offenbar so publikumswirksamen Bläserbesetzung nicht neues Repertoire erschließen können. *G.Sch.*



**Mozart, Klavierkonzerte Nr. 23** A-Dur KV 488 und Nr. 22 Es-Dur KV 482; András Schiff (Klavier), Camerata Academica des Mozarteums Salzburg, Sándor Végh; (AD: 1989) *Decca CD 425 855-2* (WD: 62'30'') DDD

Unveränderte Klangcharakteristik im Rahmen der salzburg-ungarischen Quasi-Gesamtaufnahme der Mozart-Konzerte: ein nuancenreicher, im „Kern“ etwas trockener (historisierender?) Bösendorfer-Klang, die frische, neugierige und (wenn es sein muß) hochdramatische Sprache der „Camerata“. Schiff – tendenziell nicht ganz unmanieriert im Detail – trifft besonders im Es-Dur-Werk den Nerv einer Konzeption zwischen Glanz, Gesellschaftsmusik und kammermusikalischer Melancholie. *P.C.*



**Musica Mexicana**: Werke von Chávez, Ponce, Revueltas; Royal Philharmonic Orchestra, Enrique Bátiz; (AD: [P] 1990) *ASV/TIS CD DCA 738* (WD: 57'46'') DDD

Genau definieren läßt es sich eigentlich nicht, was das ist: mexikanische Musik. Da vermischen sich aztekische Volksweisen (oder was dafür gehalten wurde), Hispanismen und Einflüsse europäischer Musik. Auch die vorliegende Produktion bietet nur Ausschnitte aus einem weiten Bereich, und die wiederum sind vielleicht nicht die unbedingt treffendsten. Hätte die CD nicht besser heißen sollen „Was man in Europa für mexikanische Musik hält“? Immerhin steht dem Royal Philharmonic Orchestra mit Enrique Bátiz ein gebürtiger Mexikaner vor. Doch dessen Interpretationen prägt eine auf die Dauer schier unerträgliche Lust an orchestralem Breitwand-Sound. *S.B.*

# KONZERT ALMANACH

## Der Konzertkalender für klassische Musik

### HEEL's ELFTER

Viele  
Detailinfor-  
mationen  
zu jedem  
Konzert

ca. 6000 Termine,  
Programme

Sitzpläne  
Vorverkaufsstellen, Preise

So finden Sie  
Ihr Wunschkonzert:

**Komponistenregister:** Wann, wo und was wird von Beethoven gespielt?  
**Solistenregister:** Wann, wo und was singt Hermann Prey? • **Dirigentenregister:** Wer leitet wann und wo welches Orchester?  
**Orchesterregister:** Wann, wo und was spielen die Berliner Philharmoniker? • **Datumregister:** An welchen Orten finden am 1. Oktober Konzerte statt?

5 Register



Sichern Sie sich Ihr Exemplar für die Konzertsaison 91/92

Bitte schicken Sie mir gegen Rechnung

Expl. Konzert-Almanach 91/92

Bitte einsenden an:  
**HEEL Verlag GmbH**  
Postfach 11 49  
5330 Königswinter 1  
Tel. 02223/23027, Fax 02223/23028  
Btx \* 25 19 1820 #

Absender:

Name Vorname

Straße

PLZ Ort

Datum Unterschrift



**Mussorgsky/Ravel**, Bilder einer Ausstellung, **Mussorgsky/Schostakowitsch**, Drei Orchesterstücke aus Chowantschina; Philharmonie Orchester Rotterdam, James Conlon; (AD: 1989)

Erato/East West Records CD 2292-45596-2 (WD: 51'35'') DDD

Mit zur Zeit rund 60 (!) Aufnahmen des populären Klavierzyklus im Original und in den Orchesterfassungen besteht trotz eindrucksvoller dynamischer Breite des Klangspektrums und der Klangkultur des Orchesters kein zwingender Bedarf an dieser CD. Mit der geringen Gesamtspieldauer erweist sich die Novität keineswegs als Attraktion. Weit größeren Repertoire-Wert haben die klangtechnisch deutlich konturierten instrumentalen Opernausschnitte.

G.W.



**Puccini**, Pops play Puccini - Puccini without Words; Cincinnati Pops Orchestra, Erich Kunzel; (AD: 1990)

Telarc/in-akustik CD 80260 (WD: 73'48'') DDD

Es soll Leute geben, die auf Kunstgesang so allergisch reagieren wie Vegetarier auf Schweinefleisch. Sie bekommen hier die besten Puccini-Stücke ohne „Fleisch“ - hier zum Mitschmusen, da zum Mitschauern. Musikalisch routiniert servieren die Cincinnati Pops Ohrwürmer als Meterware, denn bei dieser Art von Null-Diät wird Sentimentalität in der dreifachen Dosis verabreicht. Text und gesanglicher Ausdruck sind bei Puccini eben doch mehr als nur Ballaststoffe. Weil ohne Gesang ist die CD bestens geeignet für Halb-Playback-Übungen.

K.B.



**Ewa Podles** singt Arien von Handel, Vivaldi, Marcello, Purcell und Gluck; Ewa Podles (Mezzosopran), Collegium Instrumental de Bruges, Patrick Peire; (AD: 1990)

Forlane/Koch Records CD 16620 (WD: 59'54'') DDD

Die in Frankreich lebende polnische Mezzosopranistin ist bei uns noch zu entdecken. Nach dem Eindruck dieses Recitals ist hier eine kompetente Nachfolgerin von Teresa Berganza und Marilyn Horne herangereift. Die weiche, geschmeidige und sehr umfangreiche Stimme, die in der Farbe an einen Countertenor erinnert, ist zur dramatischen Attacke wie zur prägnanten Koloratur fähig und wird technisch souverän und mit der nötigen gestalterischen Wärme geführt. Das flämische Instrumentalensemble sekundiert stilsicher.

E.P.



**Puccini**, Gianni Schicchi (Gesamtaufn., ital.); Taddei, Rapsardi, Signore, Corena u.a.; Orchester der RAI Torino, Alfredo Simonetto; (AD: 1949)

Preisler Records/Fono Münster CD 90074 (WD: 53'33'') AAD

Eine absolute Bereicherung des Katalogs. Erstens gibt es von Puccinis grandioser Opera buffa eh viel zu wenige Aufnahmen, zweitens findet man unter den anderen Einspielungen kaum eine, die so hinreißend vital, so urwüchsig-komödiantisch ist wie die alte Cetra-Aufnahme. Hautnah ist hier die geldgierige Sippe des Buoso Donato zu erleben: gemein, hinterhältig, aggressiv - und eben auch nicht besonders edel im Klang. Dazu Giuseppe Taddei als nahezu ideale Verkörperung des Schlitzohrs Gianni Schicchi - so macht Oper Spaß.

T.V.



**Poulenc**, La voix humaine; Julia Migenes, Orchestre National de France, Georges Prêtre; (AD: [P] 1991)

Erato/East West Records CD 2292-45651-2 (WD: 45'43'') DDD

Bei der vorliegenden CD handelt es sich um den Soundtrack einer Filmproduktion. Das Orchester tönt ausgesprochen dumpf. Und der Gesang von Julia Migenes - nun ja: Wenn man die persönliche Erscheinung als Ergänzung dazu nicht gleichzeitig vor Augen hat, dann klingt es illusionslos dünn, mehr bemüht als gekonnt. Sicherlich keine erste Wahl.

W.Pf.



**Respighi**, Die Vögel, Brasilianische Impressionen, Römische Brunnen, Pinien von Rom; London Symphony Orchestra, Minneapolis Symphony Orchestra, Antal Doráti; (AD: 1957, 1960)

Mercury/Polygram CD 432 007-2 (WD: 73'08'') ADD

Die hohe Klangqualität dieser digital abgemischten, dadurch erneut verbesserten Aufnahmen beruht auf der bereits optimalen „Fokussierung“ der Originale. Gleichwohl unterscheiden sich die Aufnahmen beider vorzüglich disponierten Orchester durch den mehr füllig-pastosen Klang des Londoner Orchesters („Die Vögel“) und „Brasilianische Impressionen“) gegenüber dem transparenteren Klang des amerikanischen Orchesters. Hier wie dort bestimmen äußerste Spielpräzision und Klangsensibilität die Ergebnisse dieser Reprisen.

G.W.



**Prokofiev**, Streichquartette Nr. 1 h-Moll und Nr. 2 F-Dur; Chilingirian Quartet; (AD: 1990)

Chandos/Koch Records CD 8929 (WD: 43'30'') DDD

Daß Prokofiev als Kammermusik-Komponist kaum überragendes Renommee hat (die spärliche Gegenwart seiner Sonaten im heutigen Konzertbetrieb zeigt es), darf nicht täuschen: Seine beiden Streichquartette sind Takt für Takt anspruchsvoll-genuine Werke, allerdings recht unterschiedliche. Das erste (1930) ist ganz der „Neuen Einfachheit“, der Beschränkung aufs klassische Maß verpflichtet, wogegen das zweite Aufbruchsstimmung signalisiert (mit Anklängen an Bartók und unter Einbeziehung nordkaukasischer Volksmelodien). Das Chilingirian Quartet trifft den Tonfall beider Werke exzellent.

W.Pf.

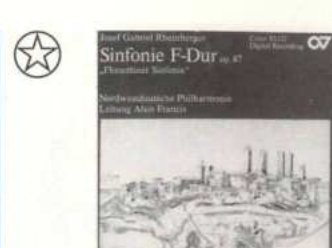


**Réverie**: Französische Musik für Flöte und Gitarre - Werke von Couperin, Rameau, Debussy, Ravel, Ibert u.a.; Rie Schmidt (Flöte), Benjamin Verdery (Gitarre); (AD: 1986?)

Newport Classics/Fono Münster CD 60010 (WD: 52'21'') DDD

Das Design ist flippig-postmodern - und „Newport Classic“ ließe einen Hauch von „swing“, „drive“ und „off-beat“ erwarten. Doch das Duo Schmidt-Verdery bietet brave Hausmusik-Atmosphäre. Da werden nach einer guten Viertelstunde die engen Ausdrucksskalen der beiden hörbar - und das Ganze ist von der angenehmen Langeweile eines Hintergrundgeräusches für Kaminfeuer und Longdrink-Video-spots durchzogen.

WDP



**Rheinberger**, Sinfonie F-Dur op. 87; Nordwestdeutsche Philharmonie, Alun Francis; (AD: 1989)

Carus/Disco-Center CD 83.112 (WD: 52'55'') DDD

Der gebürtige Liechtensteiner Josef Gabriel Rheinberger (1839-1901) führt heute eher eine Randexistenz in unserem Musikleben; nur seine Messen und Orgelwerke finden hin und wieder Eingang in bayerische Kirchenkonzerte. Der sogenannte „Florentiner“ Sinfonie (1877) hat man sich hier allerdings mit einer Ernsthaftigkeit und einem Engagement angenommen, die ihren epigonalen Charakter fast vergessen läßt. Den bläulichen dritten Satz vermochten weder Dirigent noch das klanglich gut disponierte Orchester zu retten. Der Kopfsatz sowie das schöne Adagio aber sind beeindruckend gelungen.

G.H.

H.Sch.



**Schönberg**, Fünf Orchesterstücke op. 16, **Webern**, Fünf Orchesterstücke op. 10, **Berg**, Drei Orchesterstücke op. 6, Lulu-Suite; Helga Pilarczyk, London Symphony Orchestra, Antal Doráti; (AD: 1961/62)

Mercury/Polygram CD 432 006-2 (WD: 75'53'') ADD

Diese 30 Jahre alten Aufnahmen eröffnen eine erstaunliche Perspektive. Zunächst: Man hat Doráti, den maßgeblichen Haydn-Dirigenten der 70er Jahre, in seiner Repertoirebreite unterschätzt. Zum andern: Doráti nutzt die quasi spätromantischen Reste dieser Musik, um sie als Auflösungsendpunkte zu exemplifizieren. Dadurch wird der Hörer in den Musiziervorgang einbezogen, statt die Werke kritisch kalkulierend von außen zu betrachten. Eine lohnende Wiederentdeckung!

hpk



**Rossini**, La Cimbale di Matrimonio (Gesamtaufn., ital.); Bruno Praticò (Tobia), Alessandra Rossi (Fanny), Maurizio Comencini (Edoardo), Bruno de Simone (Slovak) u.a., English Chamber Orchestra, Marcello Viotti; (AD: 1990)

Claves/Helikon CD 50-9101 (WD: 77'50'') DDD

Die erste digitale Studioaufnahme von Rossinis erstem Bühnenwerk, einer recht hübschen Farce (Venedig 1810), versammelt ein junges Ensemble, aus dem Bruno Praticò mit markantem, maskulinem Baßbariton hervorsticht. Im übrigen wird mit agilen Stimmen, die sich ambitioniert um akzentuiertes Parlando bemühen, das eine oder andere Versprechen gegeben. Dirigent und Orchester: vorzüglich; Klangbild: zeitgemäß, leicht hallig; Textbeilage: nur italienisch.

H.Sch.



**D. Scarlatti**, Essercizi per Gravicembalo K 1-30; Laura Alvini (Cembalo); (AD: 1990)

Nuova Era/Fono Münster 2 CD 6974/75 (WD: 123'51'') DDD

Die dreißig Essercizi, Scarlattis erste im Druck erschienene Sammlung von Cembalosonaten, sind Übungsstücke, die der Komponist nach seiner Erhebung in den Ritterstand Johann V. gewidmet hat. Hat man Scarlatti-Sonaten häufig als Objekt bunter Registrierkunst benutzt, so entscheidet sich Laura Alvini mit der Wahl des Instrumentes, eines einmahligen Cembalos mit drei Registern, für äußerst sparsame klangliche Möglichkeiten, meist die Kombination von 8- und 4-Fuß. Nicht immer gelingt es ihr, die daraus resultierende Gleichförmigkeit mit ihrem (spieltechnisch zuverlässigen) Spiel auszugleichen.

M.E.



**Schubert**, Sinfonien Nr. 3 D-Dur und Nr. 4 c-Moll (Tragische); Philharmonia Hungarica, Peter Maag; (AD: 1968)

Tuxedo/Aris-Ariola CD 1068 (WD: 53'21'') ADD

Das Textheft stiftet Verwirrung: Spielt nun (wie auf der Vorderseite vermerkt) die Philharmonia Hungarica oder (laut Rückseite) die Philharmonia Hungarica? Als sicher darf angenommen werden, daß Peter Maag dirigiert; ein willkommenes Dokument, zweifellos, zumal es zeigt, wie kammermusikalisch luzide und dennoch voller Temperament dieser Dirigent mit dem jungen Schubert umzugehen verstand. Allerdings ist das Klangbild eng, farblos und in den Höhen (Violinen) voll harscher Schärfe: in dieser Hinsicht also kaum konkurrenzfähig.

W.Pf.



**Schnittke**, Sonate für Violoncello und Klavier, **Gubaidulina**, In Croce, **Suslin**, Sonate für Violoncello und Schlagzeug, **Pärt**, Spiegel im Spiegel; David Geringas (Violoncello), Tatjana Schatz (Klavier), Edgar Krapp (Orgel) u.a.; (AD: 1987, 1991)

Koch Records CD 310091 (WD: 53'37'') DDD

Diese vier Beispiele zeitgenössischer russischer Kammermusik für Cello und Begleitung zeigen sehr deutliche kompositorische und ästhetische Gegensätze. Der kristallklare, magische Ausdruck der Beiträge von Pärt und Sofia Gubaidulina steht hier im wirkungsvollen Kontrast zur emotionaleren Musik Schnittkes und Suslins. David Geringas' bald menschlich beseelter, bald licht entschlackter Cello-Tonfall läßt jede der Kompositionen zum Erlebnis werden.

HCD



**Scriabin**, Sonaten Nr. 2 op. 19, Nr. 7 op. 64 und Nr. 8 op. 66, Préludes op. 22, 27 und 37; Robert Taub (Klavier); (AD: 1990)

harmonia mundi France/Helikon CD 907041 (WD: 47'38'') DDD

Mit dieser dritten Folge der Scriabin-Sonaten (samt „Kleinmaterial“) beendet Robert Taub seine klanglich etwas dichte (im Diskant verfärbte - siehe Finale op. 66!), pianistisch ehrgeizige Gesamtaufnahme, die in vielen Phasen vergleichsweise unbebaut und wenig auftriebsfähig wirkt. Beispiel: der schwerfällige Duktus im Prélude op. 37,2. P.C.



**Sgambati**, *Messa da Requiem*; Joern Wilsung (Bariton), Joachim Schall (Violine), Philharmonischer Chor Heilbronn, Mitglieder des Staatsorchesters Stuttgart, Ulrich Walddörfer; (AD: 1990) *Carus/Disco-Center CD 83.121* (WD: 79'27'') DDD

Sgambati (1841-1914), heute nahezu unbekannt, ging seinen eigenen Weg zwischen Verdis Opernstil und der Neudeutschen Schule. Sein Requiem wirkt weniger opernhafte als Verdis Meisterwerk, trotz eindringlicher italienischer Kantabilität; es ist auch keine monumentale Tondichtung mit Chor wie „Christus“ von Liszt. Sgambati komponiert traditionsgebundener, näher an der Liturgie und an der Sprachvertonung des Barocks. Durch die vortreffliche Aufführung in dieser Produktion wird ein zu Unrecht vergessenes Werk zu einem nachhaltigen Erlebnis. *FPM*



**Tal**, Sinfonie Nr. 2, *Maayani*, Ouvertüre *Solenelle*, *Avni*, Programmusik 1980, **Kaminski**, Sinfonische Ouvertüre; Israel Philharmonische Orchestra, Zubin Mehta; (AD: [P] 1991) *Inak/in-akustik CD 9005* (WD: 45'39'') ADD

Die vier Konzertmitschnitte von Aufführungen zeitgenössischer Kompositionen für großes Orchester vermitteln einen informativen Einblick in das sinfonische Schaffen führender israelischer Komponisten. Besonders reizvoll ist die dreisätzige Programmusik von Tzvi Avni, ein Stück über musikalische Phänomene wie Rhythmus, Melodien und Akkorde. *M.E.*



**Stravinsky**, *Le Sacre du Printemps*; Boston Philharmonic Orchestra, Benjamin Zander, Rex Lawson (Pianola); (AD: 1990) *IMP Masters/Fono Münster CD 25* (WD: 68'52'') DDD

Sie beeindrucken durch bodenständig-engagiertes Musizieren, die Bostoner Semi-Profis: Dort, wo „barbar“-Klänge gefordert sind, gelingen aufregende Momente. Die „Frühlings“-Feinheiten dagegen geraten in den Hintergrund. So rasend-rasant wurde der „Sacre“ noch nicht eingespielt; eine plausible Darstellung – schließlich tanzt sich hier das „Frühlingsopfer“ in Trance zu Tode. Daß dies dem Ideal Stravinskys entspricht, zeigt die hier erstveröffentlichte, vom Komponisten autorisierte Piano-Rollen-Fassung von 1929. *K.B.*



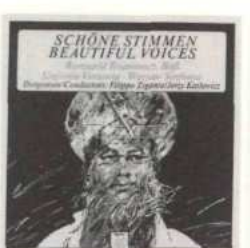
**Tartini**, Konzerte für Violine, Streicher und B.c. e-Moll D. 56, a-Moll D. 113 und A-Dur D. 96; Uto Ughi (Violine), I Solisti Veneti, Claudio Scimone; (AD: 1984) *Erato/East West Records CD 2292-45380-2* (WD: 52'51'') DDD

Diese Midprice-Wiederauflage enthält eine der wertvollsten Aufnahmen mit dem im deutschen Sprachraum immer noch unterschätzten italienischen Geiger Uto Ughi. Solist und Orchester musizieren überaus klarschön und gestalterisch überlegen. Aus dem reichen Fundus des vielschreibenden Geigerkomponisten Tartini wurde eine repräsentative und anziehende Konzertauswahl getroffen. Klangbild: Räumlich, transparent, voll. *N.H.*



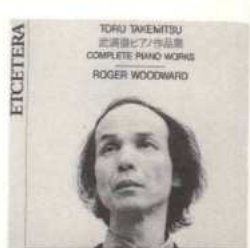
**Szymanowski**, *Harnasie* op. 55, *Mandragora* op. 43; Chor und Orchester der Polnischen Nationaloper Warschau, Robert Satanowski; (AD: 1988) *Koch Records CD 311064* (WD: 62'18'') DDD

Zwei Ballett-Pantomimen des sträflich vernachlässigten polnischen Komponisten: Sie zeigen seinen originellen Umgang mit heimischer (nämlich goralischer) Volksmusik (in „Harnasie“) sowie seinen ebenso unkonventionellen Bezug zu traditioneller Musik (etwa die amüsante Bellini-Persiflage in „Mandragora“). Die satztechnische Kompetenz Szymanowskis und sein Wissen um die Ausdrucksspektren der einzelnen Instrumente fesselt in jedem Takt seiner Musik: eine wichtige, rundum gelungene Neuerscheinung! *W.Pf.*



**Romuald Tesarowicz** singt Arien aus Opern von Borodin, Tschai-kowski, Verdi, Boito, Rossini, Moniuszko und Wagner; Sinfonia Varsovia, Filippo Zigante, Jerzy Katlewicz; (AD: 1990) *Aperto/Koch Records CD 86405* (57'37'') DDD

Baß-Bravour, -Balsam, -Belcanto verspricht das Programm dieser CD. Doch dem Niveau der Arien ist der Solist nicht gewachsen, dazu wirkt er im Ausdruck zu unausgewogen und zu phantasielos: Gremis klingt wie Mefistofele und Don Basilio wie König Philipp. Hinzu kommen: flaches, gehauchtes Piano, unstetes Vibrato, angestrengte Höhe, schwaches Forte, schlechtes Deutsch (Daland). Um so auffälliger ist dagegen die brillante, spannende Darbietung, die dem Orchester und beiden Dirigenten gelingt. *K.M.*



**Takemitsu**, Das vollständige Klavierwerk (1952-1990); Roger Woodward (Klavier); (AD: 1990) *Etcetera/Helikon CD 1103* (WD: 78'05'') DDD

Takemitsus Klavierwerke vermitteln – von Woodward souverän dargeboten – Weite und fernöstlich orientierte Offenheit. Sie sind durch atmosphärische Dichte gekennzeichnet: Die Gedanken schweifen meditativ bei gleichzeitiger Strenge und Konsequenz in der formalen Anlage. Dabei fehlt es nicht an logischen Gliederungspunkten. Ausnahme der stimmungsvoll-sanften Gedanken-Bilder: die von Cage beeinflussten „Corona & Crossing“ (mit Rolf Géhhaar, Zymbel). Ohne das konkrete Bild oder die kunstvolle Noten-Graphik vor Augen zu haben, könnte man auch titeln: „Felsbrocken donern einen Hügel hinab, einige zersplittern dabei“. *K.B.*



**Verdi**, *Un ballo in maschera* (Gesamtaufn., ital.); Stella, Poggi, Bastianini, Lazzarini, Tavolaccini u.a., Chor und Orchester der Mailänder Scala, Gianandrea Gavazzeni; (AD: 1960) *DG 2 CD 435 059-2* (WD: 124'45'') ADD

Die insgesamt schwächste Aufnahme der neu aufgelegten Scala-Serie aus den frühen 60ern. Bastianini-Fans sollten lieber zu dem Live-Mitschnitt von 1957 mit Maria Callas greifen. Die grundsätzliche, aber etwas hausbackene Stella steht deutlich im Schatten der Primadonna assoluta, und der Tenor Gianni Poggi ist eine arge Zumutung. Auch Ulrica und Oscar bleiben merklich unter dem Standard der Konkurrenz-Aufnahmen. Gavazzenis Leistung ist hier nicht mehr als routiniert. *E.Pl.*



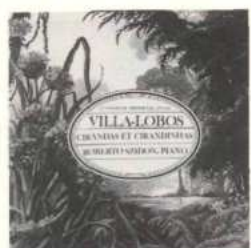
**Verdi**, *La Traviata* (Gesamtaufn., ital.); Scotto, Raimondi, Bastianini u.a., Chor und Orchester der Mailänder Scala, Antonino Votto; (AD: 1962) *DG 2 CD 435 056-2* (WD: 118'07'') ADD

Mit ihren beiden Violetta-Porträts auf Platte näherte sich die Scotto dem Ausnahmestück der Callas – hier, in jungen Jahren, noch mit weniger Raffinement, dafür mit gesundem, perfekt funktionierendem Sopran, dessen Virtuosität nie artifiziell wirkt. Klingen auch einige Phrasen der Leidenden recht gesund, faszinieren dafür die dramatischen Auseinandersetzungen mit dem virilen, vollstimmigen Bastianini und dem unbekümmert strahlenden Gianni Raimondi. Versierter Dirigent, gutes Klangbild, keine Textbeilage. *H.Sch.*



**Weber**, *Oberon* (Gesamtaufn.); Grobe, Nilsson, Domingo, Prey, Hamari, Schiml, Auger, Benrath, Friedrichsen, K. Matz u.a., Chor und Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Rafael Kubelik; (AD: 1970) *DG 2 CD 419 038-2* (WD: 2 Std.19'03'') ADD

Nach wie vor die einzige Gesamtaufnahme des Werkes und zudem eine Produktion von hoher Qualität: Das Klangbild ist gut ausbalanciert, die Dialoge sind, dank dem Einsatz großer Schauspieler, gut gelungen, Kubelik hat hörbar Gespür für den romantischen Farbenreichtum der Musik, und was die Sänger betrifft, so bietet die Aufnahme weit mehr als nur große Namen. Allerdings hat die Nilsson nicht die stimmliche Flexibilität für eine Rezia, die ja im Grunde eine dramatische Koloraturpartie ist. *T.V.*



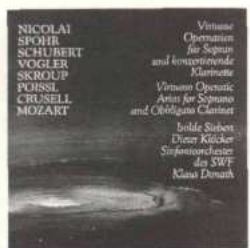
**Villa-Lobos**, *Cirandas und Cirandinas*; Roberto Szidon (Klavier); (AD: 1979) *Le Chant du Monde/Helikon CD 278 1048* (WD: 69'21'')

Hört man sich diese Kleinode an, begreift man nicht, warum sie erst nach 12 Jahren bei uns erscheinen. Villa-Lobos' „Cirandas“, stilisierte Kinderreigen, erinnern eher an Beobachtungen eines Erwachsenen (wie etwa Schumanns „Kinderszenen“) als an den Naturalismus der „Kinderstube“ Mussorgskys – sie haben nur sehr viel mehr Temperament. Der Brasilianer Szidon findet für die meist perkussiv, mit komplexen ostinaten Rhythmen und schlichten Melodien gebauten Stücke genau die richtige Mischung aus Vitalität und struktureller Klarheit. Sehr viel einfacher gestrickt sind die „Cirandinas“, lauter kleine Ohrwürmer. *K.B.*



**Wuorinen**, *New York Notes*, **Schwantner**, *Music of Amber*, **Blaustein**, *Sextett*; New York New Music Ensemble, Robert Black; (AD: 1987, 1989) *GM/Aris-Ariola CD 882 953* (WD: 74'34'') DDD

Daß jenseits des Minimalismus auch die traditionell orientierte „Avantgarde“ sich in den USA autonom weiterentwickelt hat, dokumentieren hier drei Komponisten in einer durchaus individuellen Tonsprache. Zwischen dem punktuell aufgerissenen Sextett (1983) von Susan Blaustein und der etwas beliebigen Stilistik von Charles Wuorinen fällt am ehesten Joseph Schwantners „Music of Amber“ (1981) auf. Sie strahlt, trotz einer artifiziell ausgehörten Klanglichkeit, rituelle Kraft aus. *HCD*



**Virtuose Opernarien** für Sopran und konzertierende Klarinette: Werke von Nicolai, Spohr, Schubert, Vogler, Skroup, Poissl, Crusell und Mozart; Isolde Siebert (Sopran), Dieter Klöcker (Klarinette), Sinfonieorchester des SWF, Klaus Donath; (AD: 1988) *Koch Records CD 314018* (WD: 67'55'') DDD

Außer der Sesto-Arie („Titus“) bietet diese CD nur Unbekanntes: Durch den gemeinsamen Nenner – die virtuos wie kluggepöppel geblasene Klarinette – entstand eine originelle, empfehlenswerte Edition. Isolde Siebert singt die anspruchsvollen Stücke mit höhensicherem, angenehmem Koloratursopran, der Virtuosität mit lyrischer Qualität verbindet. Leider stellt das klanglich sehr gute Rezensionsexemplar ein empfindliches Abspielgerät vor unlösbare Probleme. Mehrsprachige Textbeilage. *H.Sch.*



**Zemlinsky**, *Lyrische Sinfonie*, Karan Armstrong (Sopran), Ivan Kuszner (Bariton), Tschechische Philharmonie, Bohumil Gregor; (AD: 1987, 1988) *Supraphon/Koch CD 11 0395-2* (WD: 48'50'') DDD

Diese vierte Aufnahme des sinfonischen Hauptwerkes von Alexander Zemlinsky kann als Alternative zu Ferro, Klee und Maazel kaum bestehen. Der Orchesterklang ist sehr kompakt und wenig transparent, ja streckenweise schwerfällig, und es gelingt dem Dirigenten auch selten, spannungsvoll zu musizieren. Die Sopranistin Karan Armstrong wirkt hinsichtlich der expressiven Differenzierung ihres Parts manchmal etwas ratlos; bei Ivan Kuszner stören die zuweilen „rhapsodischen“ Einsätze ebenso wie die mangelhafte deutsche Textdarstellung. Insgesamt fehlt der Wiedergabe die rauschhafte Klangmalerei der Spätromantik. *H.L.*



## Intermezzo

Audiophile Klänge für klassische Liebhaber  
26 Musikbeispiele mit ausführlichen Kommentaren  
MDG S 3388 (77'02 Min)

Intermezzo ist ein fast 80minütiges Kaleidoskop audiophiler Musikbeispiele aus dem Hause Dabringhaus und Grimm, „wegen der klangtechnischen und musikalischen Delikatesse seines Angebotes mittlerweile eine Art Bousse des Plattenmarktes...“ (DM)

Informativ, unterhaltend, spannend, kurzweilig und vielgestaltig: So definieren wir die Ziele unserer Intermezzo-Produktion, die vielleicht Lust zu mehr verspüren läßt.



## Fernando Sor: 24 Etüden

Frank Bungarten, Gitarre  
MDG L 3390

24 an das musikalische und spieltechnische Können höchste Anforderungen stellende Etüden Sors sind hier in einer konzertanten Abfolge zusammengestellt.

Frank Bungarten gehört zu der jüngeren Generation der Gitarristen. Mit dem 1. Preis, verliehen von Andres Segovia beim höchst dotierten Gitarrenwettbewerb in Grenada begann 1981 seine internationale Laufbahn als Konzertgitarrist. Sein Debüt bei MDG war die vielbeachtete Transkription der Violin-Solosonaten von Bach für die Gitarre (MDG L 3306).

## Georg Friedrich Händel: Triosonaten und Kantaten

Johanna Koslowsky, Sopran  
Musica Alta Ripa  
MDG L 3399

MDG-audiophile Referenzaufnahmen:  
Bitte fordern Sie unseren Gesamtkatalog an!

Dabringhaus und Grimm Audiovision GmbH  
Bachstr.35 D-4930-Detmold

